

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 2 (1926-1927)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Probleme des Lebens : ein moderner Briefkasten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# PROBLEME DES LEBENS

## EIN MODERNER BRIEFKASTEN

---

In unserm Briefkasten werden alle die Fragen, die sich jedem Menschen gelegentlich stellen und die man seine Freunde entweder nicht fragen kann oder nicht fragen will, von unsern Briefkastenredaktoren gewissenhaft und ernst beantwortet. Bei den Fragen, die sie nicht selbst so beantworten können, dass der Fragende wirklich eine brauchbare Auskunft bekommt, wenden sie sich an Fachleute, die uns jederzeit über jede Frage zur Verfügung stehen. Wir beantworten alle Fragen schriftlich. Nur diejenigen Fragen und Antworten, die auf allgemeines Interesse Anspruch haben, werden veröffentlicht. Alle Auskünfte, auch die ausführlichsten, sind absolut unentgeltlich. Sie haben lediglich Ihre genaue Adresse anzugeben und eine Briefmarke für die Antwort beizulegen. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.

Philosophie für Jedermann.

Sokrates, der alte Greis,  
Sagte oft in tiefen Sorgen:  
« Ach, es ist so viel verborgen,  
Was man immer noch nicht weiss. »  
Wilhelm Busch.

Um es gerade heraus zu sagen: Beim Durchlesen der — übrigens ausgezeichnet

geschriebenen — Arbeit von Herrn Schmid-Clavadetscher, die Sie in der Mainummer zum Abdruck brachten, konnte ich mich eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren. Irgend etwas darin ging mir gegen den Strich, schien mir nicht stimmen zu wollen. Es liess mir keine Ruhe, ich musste der Sache auf den Grund gehen. Ich habe den corpus delicti ausfindig gemacht. Es ist folgender Satz:

«... Das philosophische Bemühen verspricht nicht nur keine irdischen Renten irgendwelcher Art, sondern es fordert zu allem hinzu noch eine grössere Selbstenttäuschung, als irgendein auf einen andern Gegenstand gerichtetes Denken. Es stellt alle uns liebgewordenen Ueberzeugungen von Grund auf prinzipiell in Frage, und vor allem fordert es uns schon von allem Anfang an auf, den in jedem Lebewesen in tiefster Seele verwurzelten Glauben aufzugeben, dass der eigentliche Sinn des Weltgeschehens das eigene Wohlergehen sei.»

Darf ich offen sein? Wissen Sie, an wen ich denken musste? An Nietzsche! Nämlich an sein Gleichnis aus «Also sprach Zarathustra» (2. Teil) ... und wer ihnen nahe lebt, der lebt schwarzen Teichen nahe, aus denen heraus die Unke ihr Lied mit süßem Tiefsinn singt... Das will beileibe nicht persönlich aufgefasst werden, sondern lediglich

---

Nichts macht, besonders bei einer Dame, einen so unsauberen Eindruck als Mitesser, Pickel und fettglänzende Haut. Warum einen persönlich vernachlässigten Eindruck machen, wenn ein Wattebausch mit „Simi“ befeuchtet und die Hautpartien damit abgerieben, den unschönen Fettglanz verschwinden und Ihre Pickel in wenigen Tagen eintrocknen lässt? Auch für Herren nach dem Rasieren angewendet, wirkt „Simi“ desinfizierend und hautverbessernd. Das echte „Simi“ ist in jeder Apotheke und Drogerie zu Fr. 3 p. Fl. erhältlich. Generaldepot: Steinentorstraße 2, Basel.

---



---

Unschädliches Entfettungsmittel. Man kaufe sich in der nächsten Apotheke 4 Deka Fucabohnen, davon nimmt man zwei Wochen hindurch zweimal täglich je eine Bohne nach der Mahlzeit, hernach drei Wochen dreimal täglich je zwei Bohnen nach der Mahlzeit, sodann wiederum zwei Wochen dreimal täglich eine Bohne nach der Mahlzeit. Der Erfolg ist ein überraschender. Der Stuhlgang wird durch diese Bohnen günstig beeinflusst, ohne daß dieselben auf den menschlichen Körper schädlich wirken.

---

# SYKOS



Der berühmte Kaffee-Zusatz 1/4 Kg. 0.50



**Schwiesen?**

### Dr. Scholl's Zino-Pads

beseitigen sofort Druck und Reibung auf der empfindlichen Stelle. Schmerz und Empfindlichkeit werden unverzüglich behoben. Antiseptisch und wasserdicht. Auch in Grössen für Hühneraugen und Ballen erhältlich.  
Fr. 1.50 per Schachtel.

Gratismuster und Depot-Angabe gegen frankiertes Couvert durch Dr. Scholl's A.G., Basel.

### Schreibmaschinen

mit oder ohne Anzahlung liefert diskret

**Bahnpostfach 276, Zürich**

(Prospekte zur gefl. Verfügung)

**Gehe auf Luft**  
ist der beste Rat für alle Fussleidenden. Überraschende Erfolge bei Übermüdung, Senk-, Hohl- und Spreizfuss, unschönem und schwerfälligem Gang, durch die selbstregulierbare Fussstütze „Pneumette“ mit dem Luftkissen. Fragen Sie sofort an beim Vertreter E. Meyer, Bahnhofstrasse 70, Zürich. Verkaufsstellen auswärts, wo nicht direkt



**Die Zigaretten**  
**„Colonial“ Maryland**  
gewinnen täglich neue Liebhaber  
50 Cts. per 20 Stück Paket



Bezug durch die Photohandlungen  
**Preislage Fr. 108.— bis 170.—**  
Generalvertretung für die Schweiz:  
**Otto Zuppinger, Zürich 6**  
Scheuchzerstrasse 11

dartun, dass mir diese Geistesrichtung fremd ist und ewig fremd bleiben wird.

Was soll uns da die Philosophie? Wir müssen zuerst leben, unsere leiblichen Bedürfnisse befriedigen: Essen, uns kleiden, wohnen. Es liegt in der Natur der Dinge — wir folgen dabei, vielleicht ohne es zu wissen, dem Selbsterhaltungstrieb, der jedem Lebewesen innewohnt — dass wir diese Bedürfnisse nicht einfach nur befriedigen, sondern so gut als wir es irgend können befriedigen wollen.

Was soll uns Philosophie, wenn wir keine Möglichkeit haben, uns satt zu essen?

Und trotzdem ist Philosophie notwendig, aber nicht eine Philosophie des Abstrakten, quasi eine Apologie der Entbehrungen und Kasteiungen, sondern eine Philosophie des Konkreten, die Freude am Leben verkündende, die Teilnahme an den Schönheiten und Genüssen dieser Welt fordernde. Also einerseits nichts Unmögliches begehrn wollen, sich nicht zum Sklaven des Geldes erniedrigen lassen, das Geld nicht als der Güter höchstes, sondern als notwendiges Uebel betrachten, anderseits aber sich das Leben so angenehm als möglich in aller und jeder Hinsicht gestalten und unablässig bemüht bleiben, sich und den Seinen das Dasein auch materiell zu verbessern.

Und dann: Bohren wir nicht in den Tiefen, sondern trachten wir, dem Leben seine lachenden Seiten abzugewinnen! Suchen wir den Humor, wie die Biene den Honig sucht! Wir kommen so über vieles leichter hinweg. Man spricht nicht vergebens vom «befreien Lachen». Lesen Sie keine «Nur»-Philosophen, besonders wenn Sie tagsüber arbeiten müssen. Halten Sie es mit den «lachenden Philosophen», mit Alfred Kerr, der den Mut hatte, zu sagen: «Mein Reich ist von dieser Welt, mit allem, was gegessen und getrunken wird» und der den herrlichen Satz geprägt hat von «der Seligkeit, der Seligkeit der Seligkeit des Daseins». Ihm insbesondere seien diese Zeilen in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Leopold Mändle, Luzern.

A n t w o r t. In einem haben Sie sicher recht: Von allen Todsünden ist die Melancholie die grösste. Sie ist die Vorstufe des Selbstmordes, Tod bei lebendigem Leib. Aber kein grosser Philosoph und kein Pro-

phet hat je Pessimismus im *Landläufigen* Sinne zur Lebensanschauung erhoben, auch Schopenhauer nicht und auch Herr Schmid-Clavadetscher nicht, obschon der letztere sicher sich weder zu den Propheten noch zu den Philosophen zählt.

Und auch damit haben Sie vielleicht recht, dass Armut das grösste Laster (nicht der Armen, aber der Gesellschaft) ist. Nicht umsonst ist in alten Holzschnitten neben der Wohllust immer noch Armut und Krankheit dargestellt als drei Dämonen, welche den Menschen versuchen herabzureissen und wegzuziehen von seiner Pflicht und Bestimmung.

Auch Herr Schmid-Clavadetscher (dessen Verteidigung wir hier übernehmen müssen, da er gegenwärtig nicht in Europa weilt) wird sicher der letzte sein, der predigt, die Hände passiv in den Schoss zu legen. Stand er doch selbst als Geschäftsmann grossen Stils mitten im tätigen Leben, und hat er doch ohne Bedenken auch die Jagd um irdische Glücksgüter als erfolgreicher Weidmann mitgemacht.

Lebensfreude ist keine Sünde. Wie Sie wissen, nennt Schiller die Freude einen Götterfunken; aber von da bis zu Alfred Kerr ist dann doch noch ein weiter Schritt.

Die Befriedigung der materiellen Lebensbedürfnisse ist sicher eine Grundbedingung; aber sie ist doch kein Endziel. Wenn auch jemand in einem bekannten Schlager singt, dass sein Lebenszweck Schweinespeck sei, so ist dies doch wohl mehr eine Fiktion. Ich habe schon manchen Menschen gesehen, der den Satz von der Seligkeit des Daseins vertreten hat, aber noch keinen, der wirklich selbst daran glaubte. Die Unvollkommenheit der Welt, in die wir hineingeboren wurden, ist doch zu offenkundig, als dass ich irgend ein Mensch darüber hinweg täuschen könnte. Finden Sie ein Dasein, in dem die Menschen geplagt sind von Hunger, Krankheit und Krieg, gepeitscht von allen Sternen, wirklich so selig? Es gibt keine einzige vollkommene menschliche Institution, denn wenn noch irgendwo Gott eine Kirche baut, so baut auch heute noch der Teufel daneben ein Wirtshaus. Und auch im Leben jedes einzelnen ist der Abgrund zwischen den guten Absichten und dem schwachen Willen so gross, dass er wohl immer jede Minute seines Lebens in einem gewissen Masse darunter leidet. Auch Alfred Kerr



## The NEW Columbia GRAFONOLA

der beste Musikapparat für das gute Haus. Verlangen Sie meine Drucksachen

*„Rena“*

J. Kaufmann

Theaterstr. 12, ZÜRICH

Hans Ruckstuhl & Co.

Columbia-Haus

Poststr. 6, ST. GALLEN



Schöne Zähne,

gesundes Zahnfleisch durch

## THYMODONT

Zahnpasta — Mundwasser

die erstklassigen, zahnärztlich empfohlenen

## Schweizer - Präparate.

In Ihre Reisebibliothek gehört das neue Buch:

## Martin Fröhlichs Ferienreise durch Oberitalien

Eine kurzweilige und originelle Schildierung von Land und Leuten.

Lieferung durch den Selbstverlag **Hans Ecker-ger**, Buchdr., Bassersdorf-Zürich. Preis Fr. 3.—, portofrei. Postcheck-Konto VIII/6041. Ferner: **Eine Reise nach Paris** usw., lustiges Versebuch mit vielen Karikaturen à 2.50.

wird es nicht anders gehen, sonst wäre er nicht « von dieser Welt ».

Natürlich sollen wir uns des Lebens freuen, die Blumen lieben und den blauen Himmel, gut essen und gut trinken und als zufriedene Menschen bekannt sein; aber deshalb ist die Frage nach dem Sein des Daseins doch nicht einfach eine Frage, welche den müsigen Köpfen vergrämter Greise entsprungen ist, sondern eine Frage, die durch die ganze Welt geht und alle Menschen ständig bewegt, nur sind sich manche dessen nicht bewusst. Philosophie ist für jedermann.

In der Jugend versichert  
— im Alter gesichert

## DIE NEUENBURGER



VERSICHERUNGEN  
ALLER ART

Agenturen in allen grösseren Städten der Schweiz

Bergmann's  
Lilienmilch-  
Seife  
MARKE:  
2 BERGMÄNNER

ist unübertrefflich für die Hautpflege

Bergmann & Co.  
Zürich

Grammatik. Das war in der vierten Klasse des Zürcher Gymnasiums, wo der Englischlehrer fragte: Wozu lernen wir Grammatik? Und der Gefragte die Antwort gab: Sie lehrt uns die Formen bilden.

An diese Antwort musste ich denken, als ich in der Mainummer des « Schweizer-Spiegel » auf Seite 81 den schönen Satz las: « ... dass die Frau sich weniger als Gattin, als als Mutter fühlt ». Das ist ein Satz, der nach den Regeln der Grammatik gebildet ist. Leider aber nicht nach denen der lebendigen Sprache. Und ich bin der ketzerischen Ansicht, dass zuerst die lebendige Sprache zu kommen hat, und dann die Grammatik.

Der Mensch mit sprachlichem Feingefühl hätte geschrieben « denn als Mutter », die Form, die die Luthersche Bibelübersetzung kennt. Der Unbefangene aber hätte geschrieben: « wie als Mutter ». Und er hätte richtig geschrieben, allen grammatischen Regeln zum Trotz, die nach einer Steigerung « als » vorschreiben und « grösser wie » für einen Fehler ankreiden, das « wie » dagegen nur hinter « so » gelten lassen. Wie und als sind nämlich im Sprachgebrauch ein und dasselbe. In vielen Gegenden des deutschen Sprachgebietes spricht man « grösser wie », in anderen « grösser als wie ». Das « grösser als » zur grammatischen einzig richtigen Form zu erheben, blieb den Schulmeistern vorbehalten. Die aber mit der Anerkennung des « sowohl als auch » ihrer eigenen Regel einen Stoss versetzten.

Die Grammatik hat der Sprache zu folgen. Die Formen, die sie als richtig anerkennt, sind die Verstöße von gestern. Leider begnügt sie sich nicht immer damit, sondern knebelt die Entwicklung der Sprache,

sodass jemand, dem « grösser wie » auf der Zunge liegt, sich schleunigst verbessert und « als » sagt.

Genau so hat der Schulmeister ganze Sprachen geknebelt und zuletzt erwürgt, indem er die « falsche » Sprechweise, die Sprache des Umgangs, der « Ungebildeten », bekämpfte und die Schriftsprache für allein richtig erklärte. So wurde im Norden Deutschlands das wundervolle Plattdeutsch gemordet, im Süden das Alemannische als allgemeine Umgangssprache vertrieben.

H. Behrmann.

**A n t w o r t.** Wir müssen bekennen, wir sind der gleichen, wenn auch ketzerischen Ansicht, dass die Regeln der Sprache uns ein Werkzeug und nicht wir ein Werkzeug der Sprache sein sollen. Wahr bleibt aber, natürlich, je feiner das Werkzeug ist, desto sorgfältiger werden wir uns hüten müssen, es zu misshandeln. Darüber, wo die Grenzen der Misshandlung anfangen, gehen die Ansichten allerdings auseinander und werden ewig auseinandergehen. Es ist uns kürzlich bei der Versendung der Karten, welche wir mit der Bitte um Angaben von Adressen möglicher Interessenkreise für den « Schweizer-Spiegel » an unsere Abonnenten abgehen liessen, passiert, dass wir geschrieben haben :

« Schicken Sie uns Adressen, wir schicken an dieselben einen Werbebrief... »

Wir möchten dieses wenig schöne Vergehen nicht entschuldigen, und ausserdem

zugeben, dass die Mehrzahl der Verstösse gegen den Sprachgebrauch nicht sprachliches Feingefühl, sondern das Gegenteil zur Ursache haben. Das wollen wir den Eiferern für die Reinheit der Sprache zugute halten. Schade nur, dass bei den meisten Vertretern dieser Gilde das geistige Kaliber eines Karl Kraus fehlt und allzuoft der Anspruch, den sie an die Form anderer stellen, in keinem Verhältnis zu dem Gehalte dessen steht, was sie selbst zu sagen haben.

Wir halten auch die mundartliche Färbung unserer Sprache nicht immer für einen Vorteil, wohl aber dort, wo sie der Verdeutlichung des Gehaltes dient.

Sie kennen die Artikel des Zügelmannes, des Schiessbudenbesitzers, des Gaseinzügers, die wir im « Schweizer-Spiegel » veröffentlicht haben. Bei Erinnerungen einer Serviettochter : « Die Männer sind alle wie Kinder », im vorliegenden Hefte gehören der gleichen Gattung an. In allen diesen Fällen würden wir es für ein Unrecht halten, unsere sprachliche Feile zur Anwendung zu bringen. Es fiele uns leicht, diese Aufsätze in « richtiges » Deutsch zu übersetzen, aber selbst einem Dichter wäre es nicht möglich, das zu tun, ohne vor allem den psychologischen aber auch den geistigen Gehalt der Aufsätze zu schmälern. Gewiss, diese Bekenntnisse sollen nicht in erster Linie literarisch wertvolle Erzeugnisse, sondern menschlich interessante Do-

# KAFFEE HAG

.... ist authentischer Bohnenkaffee erster Güte. Er lindert — weil ohne Coffein — die Nervosität, die mit Recht als die « Geissel des Jahrhunderts » bezeichnet wird.

# KAFFEE HAG

kumente sein. Und doch halten wir es für keinen Zufall, dass es immer wieder gerade literarische Feinschmecker sind, die uns ihre Freude an dem sprachlichen Reiz dieser Aufsätze bezeugen.

Es ist eine schwere Kunst, Gedanken, eine noch schwerere, Empfindungen in der Umgangssprache adäquat auszudrücken. Wir könnte es uns also wundern, dass sich der Versuch, der strengen Disziplin einer Fremdsprache — und das ist das Hochdeutsche für 90% aller Schweizer — zu unterwerfen, in einem Verlust der Unmittelbarkeit rächt?

Alles fliesst. Es gibt auch im Bereiche der Sprache keine ewigen Gesetze. Keine Akademie und keine Schulbehörde kann es verhindern, dass der Damm, den sie um ihre zu den einzig richtig gestempelten Sprachregeln und ihrem einzig gestatteten Wörterbuch gezogen hat, durchbrochen wird. Sei es, dass eine junge Literatur die ihr unbequemen Fesseln sprengt, oder die lebendige Volkssprache über die blutleer gewordene Literatursprache pietätlos hinwegschreitet.

Das ist, ganz abgesehen davon, dass nichts dagegen getan werden kann, auch nicht bedauerlich. Nur das eine dürfen wir nicht vergessen, dass die Sprache in allerster Linie ein Verständigungsmittel ist und der Regelung, des Schutzes gegen persönliche Willkür bedarf, um diesem Zwecke zu dienen.

Die Tatsache der tiefen Kluft zwischen der Umgangs- und Literatursprache bleibt für alle schreibenden Schweizer, ohne sentimental zu werden, ein tragisches Problem. Wir möchten unsere Mundsprache nicht

wie Spitteler der Literatursprache opfern, aber ebensowenig können wir es bedauern, dass unsere Mundsprache nicht wie das Holländische zur Literatursprache erhoben wurde.

Sind unsere politischen Grenzen nicht so eng, dass wir dafür dankbar sein müssen, dass wenigstens unsere Sprachgrenze weiter ist?

## Auflösung der Rätsel in Nr. 9

### Rösselsprung

Fügst einem umgekehrten Wehrmann du  
Zum Scherz noch eine halbe Elle zu,  
Doch nicht am Kopf, noch an den Füßen, bitte,  
Nein, ganz genau in seines Leibes Mitte,  
So siehst du gleich, gelungen ist's famos,  
Und mit Vergnügen rufst du: „Tadellos“!

Soldat — tadellois

### Silbenrätsel

1. Winkelried, 2. Attenhofer, 3. Lienert,
4. Tell, 5. Escher, 6. Raff, 7. Meyer,
8. Ilg, 9. Treichler, 10. Tavel, 11. Escher,
12. Leuthold, 13. Hodler, 14. Ott, 15. Lavater,
16. Zwingli, 17. Eschmann, 18. Robert

== Walter Mittelholzer

Wir bitten alle Abonnenten, welche auch während den Ferienmonaten ununterbrochene Zustellung wünschen, der Expedition rechtzeitig ihre Ferienadresse mitzuteilen.

**OPAL**

MILDES, VOLLES AROMA.

**STUMPEN UND CIGARREN**

verschaffen angenehme Zerstreuung  
und frohe, gute Gedanken.

**Graue Haare?  
Werde ich alt?**

Verzagen Sie nicht, denn unser seit 30 Jahren bestbewährtes EXLEPÄNG gibt Ihrem Haar die Jugendfarbe wieder.  
VOLLER ERFOLG, GARANTIERT UNSCHÄDLICH.  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und beim Coiffeur.  
Verlangen Sie sofort Prospekt S mit Zeugnissen beim  
**EXLEPÄNG - DEPOT, BASEL 4/II**